

„Die tolle Herzogin“.

Roman von Ernst Klein, (9. Fortsetzung.)

Baby Grace glaubte sogar, dieses Mal so etwas wie Leidenschaft zu verspüren. Das Baldas war eine Spezies, die sie noch nicht in ihrer Sammlung hatte. Er verstand zwar nichts von Fricke, Wolf und anderen Heiligstümmern Altenglands, verabschiedete das Roastbeef, spielte Bridge nur, weil er sich als Diplomat dazu verpflichtet fühlte, und nicht weil Neigung ihn dazu trieb. — Aber — aber —

Seine Augen! Seine Hände! Seine Brust! Sein Tanzen! Sein — — —! Als Baby Grace am selben Abend vor ihrem Toilettenpiegel sah und das neue Häubchen probierte, das mit der letzten Sendung Redfern's aus Paris eingetroffen war, nahm sie sich vor, dem Unverschämten am nächsten Morgen gründlich ihre Meinung zu sagen. Sie schlief sogar mit diesem Vorsatz ein.

Und am nächsten Morgen ritt sie allein mit ihm durch den Wald zu den Klippen, von denen aus man den berühmten historischen Weitblick über den Kanal hat.

Die beiden genossen nicht viel von dem schönen Panorama. Sie waren ja auch nicht zu dem Zweck hinausgeritten, um Natur zu schmeißen. Als sie auf der Höhe waren, ließ Grace sich aus dem Sattel gleiten. Sie war erblüht von dem scharfen Ritt, und der frische Südwind spielte in ihren Locken, die gierlich unter dem kleinen Panama hervorsprockten. Sie mußte, daß sie sehr hübsch aussah in diesem Moment.

Sie brauchte auch nicht lange zu warten, um dies von Das Baldas bestätigt zu hören.

Er stand dicht neben ihr auf der schmalen Klippe, die gackig und spitzig über hundert Fuß zum Strande abfiel, kaum so viel Platz zwischen sich und dem Wasser lassend, daß ein kleines Fischernetz sich daran kleben konnte. Blau war die See und lief mit spierlich leichten Wellen gegen die Klippen. Zur Linken ragten die weißen Krebseiseln Dovers auf, zur Rechten etwas weiter hinaus der Leuchtturm Folkestone's. Drüben, ganz drüben dämmerte, für phantastische Augen sichtbar, die Küste Frankreichs — — — Weiße Segel der Fischerboote tänzelten im Winde über die Bogen. Schwermüde klappten Frachtampfer hinauf und hinunter den Kanal. Stolz, mächtig, ein König unter der Plebs, zog ein riesiger Amerikaliner seines Weges nach Norden — — — Ein Viermänner, grazios und doch so stolz wie der dreischotige Riese, glitt ihm entgegen, an ihm vorbei — — — Schön, echt englisch schön war der Blick.

Oben auf der Klippe aber flüchelte Graf Das Baldas Baby Grace zu: „Mladny, ich muß Ihnen etwas sagen — —“

„Sie sollten nicht, Herr Graf!“

„Dann schreie ich es in den Wind hinaus, so daß man es drüben in Galais hört. Ich liebe Sie!“

Grace antwortete nicht. Wo blüht ihr Vorfall, den Allwissenden gebührend in die Schranken zu weisen? Im Winde verwehte er.

„Sie dürfen nicht so mit mir sprechen!“ erwiderte sie. „Ich verbiete es Ihnen!“

„Mladny, ich komme aus einem Lande, in dem das Blut in den Menschen heißer ist als in denen Ihrer Heimat mit ihren Rebellen, ihren Stürmen — —“

„Nun — von diesen Rebellen ist doch heute nichts zu sehen. Blauer kann auch bei Ihnen nicht der Himmel sein.“

„Er ist es. Er ist dunkelblau, tief, unergründlich. Seine Sonne ist heißer, seine Luft ist leichter. Unter ihm wächst der feurigste Wein, blüht die feurigste Liebe.“

„Sie verblüht auch raucher. Unser Klima ist vielleicht rauher, dafür aber konzentriert es besser.“

„Spotten Sie nicht, Mladny! Meine Vorfahren waren entweder Mönche oder Seeräuber. Auf jeden Fall haben sie die Frauen geliebt — als echte Portugiesen geliebt. Bild,

leidenschaftlich, nicht lange auf das Ja oder Nein lauernd. Bei uns sagt ein altes Sprichwort: Wer auf den Fuß wartet, bekommt ihn nicht!“

„Meine Vorfahren — nein, Mönche waren bestimmt nicht unter ihnen, nicht einmal ein Erzbischof — haben die Seefahrt mehr nach geschlichen Grundfäden betrieben. Ich habe von ihnen die Achtung vor dem Gehege geerbt — und das Gehege verbietet mir als einer verheirateten Frau, solche Worte anzuhören, wie Sie sie jetzt zu mir sprechen.“

Das Baldas packte sie am Handgelenk. „Grace, spielen Sie nicht mit mir! Ich bin keiner Ihrer angelächlichen Salonlöwen, die sich das Fell frauen lassen und zärtlich dazu miau sagen. Als ich Sie zum ersten Male in London sah, schrie es wild in mir auf. Dieses Weib muß dein werden, schwor ich mir. Und Sie werden mein werden, Grace!“

Sie war erschrockt durch seine jägellose Wildheit. Das ging ihrem fahlen Blute denn doch zu rauch. Ein Flirt in solchem Tempo war auch nicht nach dem Geschmack ihres Stolzes. Sie wollte nicht im Sturm genommen sein. Werden mußte man um sie. Sie antwortete, feurig, sehr feurig — o ja! Aber nicht so! Sie wollte sich gnädigst geben. Sich gewöhnen. Nicht sich nehmen lassen. Ihre Wunde war Gnade, nicht Unterwürftigkeit. Das war die Britin in ihr, die sich bei den letzten Worten des Portugiesen zur Wehr setzte.

Das Baldas mochte einsehen, daß er den Bogen überspannte. Gerade bei so oberflächlichen und eiteln Frauen ist es gefährlich, ihrem Stolze zu nahe zu kommen. Einen unverschämten Fuß versetzen sie, aber nicht ein unabgelegtes Wort.

Er ließ sich vor ihr auf ein Knie nieder und küßte demütig den Saum ihres Rockes. So theatralisch diese Geste war, so gefiel sie ihr doch ungemein. Sie einmal Herr Rutherwall, dem sie doch wahrlich den Kopf ausgiebig genug verbrocht hatte, war je auf solch entzückenden Einfall gekommen.

„Vergeben Sie mir, Grace!“ flüchelte er.

Sie ließ ihn ruhig einige Augenblicke in dieser Stellung. Kostete ihren eingebildeten Triumph voll aus. Aber sie gestattete, daß er ihre Hand ergriff und einen der feurigsten Küsse darauf preßte.

„Dann sag sie ihm gnädig empor. „Und nun wollen wir als brave, vernünftige Leute nach Hause reiten.“

„Drauf? Vernünftig? An Ihrer Seite? Allein mit Ihnen auf diesem berlichen Fied Erde — —! Grace, was verlangen Sie nicht alles von einem Das Baldas?“

„Ich verlange vor allem von ihm, daß er mir jetzt in den Sattel hilft!“ gebot sie.

Im Schloße angekommen, hörte sie vom Butler, daß ihr Vater mit dem Auto nach Dover gefahren war, um den störender Bootstrain nach London zu nehmen. Seine Vordachkraft werde am Abend telefonieren, denn es sei möglich, daß er auch noch am folgenden Tage in der Stadt zurückgeblieben werde.

Das Baldas stand neben ihr, als ihr die Meldung erstattet wurde. „Das erinnert mich“, sagte er, „an meine eignen Pflichten. Ich bin gestern eigentlich ohne Erlaubnis meines Chefs aus London durchgebrannt. Ich muß ihn wenigstens jetzt fragen, ob er mir die Erlaubnis nachträglich erteilt. Darf ich einen Augenblick das Telefon benutzen?“

„Unter der Bedingung, daß Sie sich nicht abkommandieren lassen“, gerühte Grace zu scherzen.

Er bohrte einen tiefen Blick in ihre Augen. Stumm, aber doch so unendlich berebt. Sie errötete unter diesem Blick.

Nach wenigen Minuten kam er zurück. Kegerlich, mit geranzelter Stirn. „Ich habe es ja gesagt“, rief er. „Ah, daß man nicht frei, nicht Herr seines Willens sein kann! Ich muß sofort zurück. Es sind wichtige Depeschen angekommen, die noch heute erledigt werden müssen. Grace, darf ich wiederkommen?“

„Sie müssen“, lachte sie und ließ die Treppe empor.

Eine Viertelstunde später jagte ein Bogen durch das alte Gittertor auf die Chaussee hinaus.

Am Abend telefonierte Lord Burrham, er werde mindestens noch zwei Tage in London bleiben.

Und am Morgen kam ein Brief des Grafen: „Mladny!“

„Ich kann noch nicht zurückkommen. Immer habe ich die Politik gehabt, aber nie so wie jetzt, da sie mich von Ihnen fernhält. Denn jetzt, da ich nicht bei Ihnen sein kann, fühle ich erst mit voller und schmerzhafter Deutlichkeit, wie sehr Sie Besitz von mir, meinem ganzen Wesen genommen haben. Bei Ihnen zu sein, ist gefährlich; nicht bei Ihnen zu sein, unerträglich.“

„Ich fühle nichts, ich denke nichts als Sie! Diese Stunde im hinesischen Kabinett, als ich Sie im Arm halten durfte, in einem wahninnigen Raub die Süße Ihrer Lippen trank, brennt und brennt in mir.“

„Grace, ich bin ein Wahnsinniger! Ich liebe Sie, ich liebe Sie!“

„Ich weiß, es ist ein unerhörtes Verlangen, Kühner noch als meine Worte dort auf der Klippe — aber ich liebe Sie an, schreiben Sie mir ein paar Zeilen! Schreiben Sie mir, daß Sie mir nicht jenen! Daß Sie an mich denken! Wehen Sie heute abend in jenes Kabinett — bleiben Sie eine Minute dort allein! Ich werde bei Ihnen sein!“

„Für“

„Fernando Graf Das Baldas.“

Sie las diesen Brief, las ihn und las ihn. Mein Gott, war es möglich? War das wirkliche Leidenschaft? Am Ende Liebe? Sie meinte, ihn die Worte sprechen zu hören, die er schrieb! So küßte, so wild, so rückwärts bis beiseite —! Nein — nein — sie durfte ihm nicht schreiben. Sie durfte nicht.

In der Nacht setzte sie sich in ihrem Zimmer hin und schrieb:

„Mein lieber Graf!“

„Ich weiß nicht, welche Schwäche mich dazu treibt, Ihnen zu antworten. Aber Ihr Brief läßt mich nicht los! Er hat mich, so wie Sie es verlangt haben, in jenes Kabinett getrieben. Dort bin ich geblieben, allein — während nebenan die anderen tanzen und lachen. Waren Sie wirklich bei mir in dieser Minute?“

„Aber bitte — bitte, schreiben Sie mir nicht mehr! Kommen Sie lieber selbst so bald wie möglich — schon mit Rücksicht auf das allabendliche Tanzvergnügen.“

„Grace Reulle.“

Doch die Politik hielt ihn fest. Er konnte nicht kommen, aber er mußte doch diese Frage beantworten, mit der sie ihren Brief geschlossen hatte. Also schrieb er ihr, noch wilder, noch leidenschaftlicher als das erste Mal. Wieder sagte sie sich: Ich darf nicht antworten. Und wieder antwortete sie. Am vierten Tage kam ein Brief, der ein einziger heiterer Ausschrei war.

„Grace! Geliebte!“

„Ich bin mit meiner Arbeit fertig. Ich könnte zu Ihnen kommen, nach der mein Herz, meine Sinne lechzen. Aber ich komme nicht, wenn Sie mir nicht versprechen, mir zu gestatten, daß ich Sie lieben darf. So lieben, wie man in meiner Heimat liebt.“

„Ihre Antwort bestand aus zwei Worten: „Kommen Sie!“

„Nach Erhalt dieser Botschaft begab sich Graf Das Baldas ins Hotel Ritz, wo Herr St. Aubain aus Paris wohnte.“

„Ich glaube, unsere Sache ist auf dem besten Wege“, berichtete er diesem Herrn. „Die Briefe der Baby sind unerschütterlich. Zum Glück ist sie außerdem sehr hübsch, so daß man bei der Arbeit auch noch auf andere Weise auf die Kosten kommt. Ich hoffe, Ihnen bald Definitives berichten zu können.“

„Dann reichte er Herrn St. Aubain die Hand und gmg. Herr St. Aubain aber stürzte in sein Badezimmer und wusch sich die Hand, die der Graf für eine Minute in der feintigen gehabt hatte.“

Alle Magen- Nerven- Gallensteinleiden gesunden bestimmt: Dr. med. G. Campe, G. m. b. H. Magdeburg. Krankheit angeben. Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort Probedosis u. Broschüre kostenlos u. franko.

Stepp-Decken in allen Farben mit Wollfüllung von Mk. 15.80 an. Decken-Bezüge in größter Auswahl. Wäsche-Rösler Rosenstraße 14.

Roub-Möbel in größter Auswahl. Rabatt.

Räumen Prognostik 25 Gardinen. Besondere preiswerte Gardinen-Stoffen aller Breiten. Künstler-Gardinen in 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300 cm. Stores, nur gute Qualitäten, von 1.90 an. Mandiliet-Stores, sehr beliebt, auf glänzend u. kariert, 5.75, 7.50, 9.50 usw. wim. Stamme, 150 cm breit, Meter 1.10. Vitragenstoffe in allen Breiten. Vogtl. Gardinen-Fabriklager P. Jähng, Dresden-N., Fritg-Reuter-Straße 12. Straßenbahnen 5, 6, 7, 12.

Rikri Kriebel Bismarckplatz. Für Arteriosklerosekalkung geeigneter Personen ist der Glycerinölfalter Lammort wegen seiner hervorragenden Eigenschaften, anstelle von flüssig Springen anzurufen. In allen einfluss. Handlungen anfallig.

BRUNO SENEWALD DRESDEN-ALTSTADT Talzberg 23 Fernsprecher 32974 MOBELTRANSPORTE Wohnungstausch-Vermittlung. Kostenlose Wohnungstausch-Vermittlung.

JUSCHA Beleuchtungskörper. Eigene Erzeugnisse / Nur gediegenste Ausführung. Schädlich. BELEUCHTUNGSKÖRPER-METALLWARENFABRIK ANT SEE 10.

Poppels Rohr-Möbel für alle Zwecke sind unverwundlich. Fabrik und Verkauf 5 Zöllnerstraße 5. Dresden: 1, 8, 10, 17, 18, 28, 32. Korbmöbel-Reinigung und -Rep.

Reisekoffer, Behrank-, Auto- und Coupékoffer, erstklassige Qualitätsarbeit zu Fabrikpreisen direkt in der Werkstatt. Reparaturen-Commerantierungen. Lindenaustr. 14 Thoma Reichstr. 4. Verkauf nur im Hofe.

Gumiot Fussboden-Lackfarbe. Ist doch die Beste! Man achte auf das Wort „Gumiot“, da kein anderes Produkt gleiche Qualität bietet. In haben in den durch Diabole benannten Erzeugnissen, wo nicht erhältlich, Verkaufsstellenangaben durch die Gießfabrik Curt Gündel, Dresden, Kankelstraße.

Vollmilch, täglich ca. 250 Liter, auch in kleineren Mengen, feingekühlt hochprozentig fröhlich gibt ab, auf Wunsch rei Haus, Öfen unter H. E. 268 Gpob. b. 21.

Jeweller Carl Prütchner Dresden-A. Schießgasse 6.

Koffer aus Rohrplatte, Vulk. Fiber, Leder. A. Hoy & Co. Sporerstraße 4. Eigene Werkstat.

PIANOS schwarz, Nubb. Eichen, wundervoller Ton, billigste Preise! Gabelst. Flügel SYHRE 49 Rosenstraße 49 Mietpianos Gabelst. Werderstr. 36.

Maß-Oberhemd mit 2 Kragen. Garantie für Sitz u. Waschechtheit. nur 8,75 M. Hermann Markus Johannstr. 10.

WAAGEN GEWICHTE. KASEBERG. Dresden (S. R. A. L. E. N. E. H. T. D. 2).

Eisschränke. Glasmaschinen. Wasserdichte. In Fabrik. I. preiswert. Otto Graichen. Transportstraße 13. Central-Ex. -Postge.